

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönnsahl, Meinerzhagen, Balbert, Mählhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radenornswald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 21

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,25

Halber

Montag, den 26. Januar

Anzeigen: Für die einpaltige Garmandzeile oder deren Raum 15 Hg., Reklamezeile 40 Hg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zweijähriger Beibehaltung der Gebühren. — Beilagen: „Post und Ruh“, „Selbstkochen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Belästigung des Deutschen Kronprinzen.

Vom Posten festgenommen.

Berlin, 23. Januar.

Als der Deutsche Kronprinz heute nachmittag kurz nach 3 Uhr im Automobil in sein Palais unter den Linden zurückkehrte, stürzte ein Mann die Rampe hinauf und gelangte bis an den Wagenanschlag. Der sofort hinzuspringende Posten packte den Mann und drängte ihn gewaltsam ins Schilderhaus. Der Kronprinz, der inzwischen mit seinem Adjutanten dem Wagen entstieg, war, beobachtet noch die von zwei sofort herbeigeeilten Schutzleuten vorgenommene Festnahme. Der Mann wurde zunächst in die dem Palais gegenüberliegende Hauptwache abgeliefert.

Die amtliche Darstellung des Falles lautet folgendermaßen: Der am 7. Juli 1887 zu Colmar geborene Schneider Leopold, jetzt in Berlin wohnhaft, lief heute, als der Kronprinz in sein Palais zurückkehrte, hinter dem Automobil her. Der Mann macht den Eindruck eines Geistesgestörten. In seinen konfusem Reden behauptet der Festgenommene, ein Bruder des Kronprinzen zu sein, den er um eine Unterstützung für seinen Lebensunterhalt hätte bitten wollen. Der Mann wird auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Rücktritt der albanischen Regierung.

Ausreise des Prinzen Wied.

Balona, 23. Januar.

Die provisorische albanische Regierung mit Ismail Kemal an der Spitze ist zurückgetreten und hat ihre Vollmachten in die Hände der internationalen Kontrollkommission gelegt. Diese hat nunmehr die Regierung übernommen. Der bisherige Minister des Innern, Feriz-Bey, hat im Auftrage der Kommission die Leitung der Regierungsgeschäfte in Balona übernommen. Gleichzeitig wird der Bevölkerung verkündet, der Prinz zu Wied habe die Kabinette verständigt, daß er, nachdem er Besuche in Wien und Rom gemacht haben würde, in den ersten Februartagen in Albanien zu landen gedenke.

Die neue Regierung der Reichslande?

Fürst Bülow oder Rheinbaben.

Essen-Ruhr, 25. Januar.

Von bestunterrichteter Seite werden der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ die auf die künftige Verwaltung Elsaß-Lothringens bezüglichen Stellen der letzten Reichsfanzlerrede dahin ausgelegt, daß die Wahl für den Statthalterposten ernstlich zwischen dem Fürsten v. Bülow und dem Oberpräsidenten der Rheinlande, Freiherrn v. Rheinbaben, schwebt. General v. Hoiningen, der auch genannt wurde, kommt dagegen nur für das Generalkommando des 15. Armeekorps in Straßburg in Frage. General v. Deimling, der bisherige Kommandeur des 15. Korps, würde als Nachfolger Hoiningens das 14. (badische) Korps übernehmen. Staatssekretär Born v. Bulach, der gleichfalls zurücktritt, soll ersetzt werden

durch den Bezirkspräsidenten Freiherrn v. Buttkamer oder den Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück. Im Falle die Wahl auf Dr. Delbrück fällt, soll Freiherr v. Buttkamer zum Unterstaatssekretär des Innern ernannt werden.

Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Türkische Rüstungen.

Konstantinopel, 25. Januar.

Sofort nach der Übernahme des Kriegsministeriums durch Enver Pascha wird an allen Orten eine rege militärische Tätigkeit entfaltet. Auch in den Reden Envers findet man unverkennbare Spitzen gegen Griechenland.

An der kleinasiatischen Küste gegenüber der Insel Mytilene werden große Massen türkischer Kerntruppen zusammengezogen. Auch in Dimotika sammeln sich starke türkische Scharen. Bulgarien hat gleichfalls eine Division gegen die griechische Grenze vorgeschoben. Es scheint, daß Türken und Bulgaren gemeinsame Sache machen werden.

Außerst fraglich ist allerdings, ob ein solcher Handstreich gegen Griechenland Erfolg haben wird. Denn erstens muß Serbien seinem Bündnis gemäß Griechenland zu Hilfe eilen, und dann dürfte auch wohl Rumänien kaum tatenlos zusehen, wenn Türken und Bulgaren das befreundete Griechenland angreifen.

London friert!

Der verhängnisvolle Kohlenarbeiterstreik.

London, 25. Januar.

Durch den Streik der 15 000 Kohlenarbeiter ist es fast unmöglich, Kohlen zu bekommen. Namentlich bei den ärmeren Leuten und in den Hospitälern herrscht eifige Kälte und bittere Not. Den Vertretern dieser Anstalten, die im Namen der Menschlichkeit bei den Gewerkschaften dringend um Genehmigung der Kohlenlieferungen baten, wurde dies kategorisch abgelehnt. Vertreter von Waisenanstalten erklärten, daß alsdann Hunderte von Kindern frieren müßten. Die Streikvertreter erwiderten, ihre eigenen Kinder müßten auch frieren. Es handele sich um Krieg bis aufs Messer. In den Kohlenentlagern spielen sich merkwürdige Szenen ab. Elegante Automobile fahren vor, und Bediente laden Kohlen in mitgebrachte Säcke. Das Middlesex-Hospital entsandte einen Dampftrachtwagen mit zwanzig als Kohlenträger angelegenen Studenten der Medizin nach einem Depot, wo die jungen Herren mit bestem Humor den Frachtwagen vollschaukelten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Budgetkommission des Reichstages hat erneut die Osmarkenzulage für Postbeamte abgelehnt. Die Ablehnung der von der Regierung wieder eingebrachten Vorlage erfolgte gegen die Stimmen der Konservativen, Nationalliberalen und Volksparteier. Dagegen fand der Antrag der Konservativen Annahme, den aus dem Arbeits- und Handwerksverhältnis hervorgegangenen Post- und Telegraphenbeamten in den Fällen, in denen die Nicht-

anrechnung der Arbeits- und Handwerks-Verdienstjahre auf das Befoldungsdienstalter Gehaltsunterschiede gegenüber den aus anderen Anwärterverhältnissen hervorgegangenen Unterbeamten zur Folge hat, Ausgleichszulagen zum Gehalt zu gewähren.

+ Der türkische Botschafter in Berlin, Mahmud Mufhtar Pascha, der in seiner Eigenschaft als türkischer General nonfamiert worden ist, bleibt trotzdem türkischer Botschafter in Berlin. Damit ist nun auch der vorhinige Fall, bei dem gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Großwesir und dem Kriegsminister zutage traten, vollständig erledigt. Mahmud Mufhtar-Pascha, der erst seit dem 30. April v. J. auf dem hiesigen Botschafterposten steht, wird auch zukünftig, wie bisher, die guten Beziehungen der Türkei zum Deutschen Reich pflegen und vertreten.

+ Ein Reichszigarettenmonopol ist, wie mit Bestimmtheit in Berliner parlamentarischen Kreisen verlautet, in Aussicht genommen. Erwägungen zwischen dem Reichsamt des Innern und den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten schweben schon seit längerer Zeit. Das Reichsamt hat bereits einen bis in die Einzelheiten gehenden Gesetzesentwurf ausgearbeitet.

+ In der Leitung der deutschen Kriegervereine ist ein Wechsel eingetreten infolge, als Generaloberst v. Lindequist, der nach dem Tode des Generals v. Spitz die Leitung übernahm, sein Amt als Vorsitzender niedergelegt hat. Unter dem Generaloberst v. Lindequist hat das deutsche Kriegervereinswesen sich beträchtlich weiter entwickelt; besonders die sozial nützlichen Einrichtungen wurden ausgebaut. Zum Nachfolger des bisherigen Leiters ist der General der Infanterie v. Bloes, der mehrere Jahre das 8. Armeekorps befehligte, bestimmt worden.

Oesterreich-Ungarn.

* Zu neuen Sturmzügen im Abgeordnetenhaus kam es infolge der Haltung der Opposition. Diese wollte jegliche Beratung unmöglich machen und verurteilte einen derartigen Vorschlag, daß auf Veranlassung des Präsidenten die Parlamentswache eingreifen mußte, die schließlich eine ganze Reihe von oppositionellen Abgeordneten aus dem Sitzungssaal entfernte. Zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza und dem Abgeordneten Deesy kam es zu einem so heftigen Zusammenstoß, daß letzterer den Grafen Tisza zum Duell forderte.

Schweden.

* Die angekündigte Verstärkung der Landesverteidigung wird ziemlich umfangreich werden. Die Dienstzeit wird allgemein um zehn Prozent verlängert. Sie beträgt bisher bei der Infanterie 240, bei der Kavallerie und den Spezialwaffen 365 Tage. Die Infanterie soll mit Mitrailleuren und einer Fliegertruppe ausgerüstet werden. Die bessere Ausbildung der Infanterie soll vor allem dadurch ermöglicht werden, daß Winterübungen abgehalten werden sollen. Diese Winterübungen sollen nicht etwa eine verlängerte Dienstzeit während der Wintermonate bedeuten, sondern eine vollständige militärische Ausbildung der Truppen unter den schwierigsten Verhältnissen im hochnordischen Winter, denn es wäre doch möglich, daß Schweden gezwungen sein könnte, unter Umständen dort oben gegen Rußland zu kämpfen

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

87] (Nachdruck verboten)

„Ja, ich bin mit meinen Briefschulden nachgerade allzusehr in Rückstand gekommen“, erwiderte sie freundlich. „Namentlich mein Papa dürfte schon etwas ungehalten darüber sein, daß ihm von mir nicht schon anderes zu Gesicht kommt als Ansichtspostkarten mit herzlichen Grüßen. Aber warum fragen Sie mich danach, Wesenholz?“

„Weil ich auf einer meiner Fahrten zufällig einen entzückenden kleinen Ort kennen gelernt habe, den ich Ihnen sehr gern zeigen würde, wenn Ihre Reiseabsichten den Absteher gestatten. Er liegt am Ufer des Rheins, kaum acht oder zehn Kilometer von Karlsruhe entfernt, und heißt Königsruh. Ich habe dort einmal einen unvergeßlichen Tag in einem reizenden kleinen Hotel verbracht und habe eine der hübschesten Bootfahrten gemacht, deren ich mich überhaupt zu erinnern vermag.“

„Aber wenn, wie Sie sagen, der Ort am Rhein liegt, befindet er sich doch ziemlich weit außerhalb unserer Route.“ „Nicht so weit, daß es unmöglich wäre, ihn zu besuchen. Auf Karlsruhe müßten Sie dann freilich für heute verzichten. Aber wir könnten es morgen vormittag zu guter Zeit erreichen. Und ein ganzer Tag ist vollkommen genügend, um alle wirklichen Sehenswürdigkeiten der badischen Hauptstadt kennen zu lernen.“

Sylvia sagte nicht nein, aber sie blickte nachdenklich vor sich hin.

„Ich fürchte, die Baronin ist keine Freundin von Bootfahrten“, sagte sie nur.

„So vermute ich auch. Aber es wäre doch wohl auch nicht unbedingt notwendig, daß sie mit von der Partie sein müßte. Der Fluß beschreibe dort einen so weiten Bogen, daß sie uns während der ganzen Dauer der Fahrt vom Fenster aus beobachten kann. Und das dürfte als Beruhigung ihres Gewissens doch wohl genügen.“

Diesmal hatte Miß Pendleton überhaupt keine Erwiderung mehr, und Hoiningen hatte eine solche auch eigentlich gar nicht erwartet. Es war nicht bloß eine flüchtig aufgetauchte Idee gewesen, der er da Ausdruck gegeben hatte, sondern sein Vorschlag hatte für ihn selbst eine viel tiefere Bedeutung. So mächtig waren nachgerade seine Empfindungen für die junge Amerikanerin geworden, daß ihn unwiderstehlich danach verlangte zu er-

fahren, ob diese Empfindungen einen Widerhall auch in ihrem Herzen fanden. Und er hatte sich vorgefetzt, daß dieser Vorschlag ihm als eine Probe darauf gelten sollte. Wenn Sylvia sich entschloß, ihren Reiseplan zu ändern, nur weil er den Wunsch geäußert hatte, eine Bootfahrt mit ihr zu unternehmen, so dürfte er das ohne Ueberlegung als einen Beweis nehmen, daß er ihr nicht gleichgültig war. Eine sofortige runde Ablehnung würde ihn darum ohne Zweifel tief entmutigt haben. Daß sie sich durch ihr Schweigen gewissermaßen eine Bedenkzeit ausbedung, galt ihm als ein gutes Zeichen, und sein Herz war voll der freudigsten Hoffnung, während sie ihren Weg durch die liebliche Landschaft fortsetzte.

Nach Verlauf einer guten Stunde erst erwachte Frau von Riedberg aus ihrem gesegneten Schlummer. Ihre erste Frage lautete:

„Sind wir denn noch immer nicht in der Nähe von Karlsruhe?“

„Nein“, erwiderte Sylvia sehr lebenswürdig. „Ich glaube, wir haben es noch ziemlich weit bis dahin.“ Und nach einer kleinen Pause letzter Unentschlossenheit fügte sie hinzu:

„Sind Sie sehr ermüdet, liebe Frau von Riedberg?“

„Ach ja! Es muß diese drückende Luft sein, die mich so matt macht.“

„Dann wäre es vielleicht zweckmäßig, wenn wir in einem netten kleinen Orte Rast machten, von dem man mir erzählt hat. Königsruh heißt er, wenn ich nicht irre.“ Die Baronin machte ein höchst erstauntes Gesicht.

„Königsruh? Ist das nicht eine Ortschaft am Rhein? Das wäre ja weit abseits von unserer Route.“

„Einen kleinen Umweg werden wir allerdings wohl machen müssen. Aber das ist doch kein Unglück.“

„Ein Unglück — nein. Aber wir werden dann erst sehr spät nach Karlsruhe kommen.“

„Nun? Und was weiter? Wir sind ja an keine bestimmte Stunde gebunden.“

„Sie vergessen, teuerste Sylvia, daß der Vicomte uns erwartet.“

„Ah, der Vicomte!“ — Es war beinahe wie ein leiser Unterflang von Unwillen oder gar Geringschätzung in diesem Ausruf. „Ich möchte wirklich wünschen, er würde durch seine Angelegenheiten in irgendeinem anderen Teile Deutschlands herumgeführt, als daß wir hier alle paar Stunden auf ihn stoßen müßten.“

Frau von Riedberg verzog ihr Gesicht zu einem Ausdruck tiefer Behmut, und mit einem schmerzlichen Seufzer, der die ganze Fülle ihres Mitleids für den armen

Vicomte offenbarte, hauchte sie:

„Das ist nun der Lauf der Welt. Da haben wir einen Cavalier, der vielleicht seine persönlichen Angelegenheiten vernachlässigt, um sich in unserer Nähe zu halten, weil er vermutet, daß zwei allein reisende Frauen hier oder dort des ritterlichen Schutzes bedürfen könnten. Seine zartfühlende Opferwilligkeit aber wird als Belästigung empfunden, während irgendwelche Plebejer sich ungefragt Dreistigkeiten und Zudringlichkeiten herausnehmen dürfen.“

Liebenswürdig und gutgerig wie immer, versuchte Sylvia den verletzenden Eindruck ihrer allzu raschen Worte abzuschwächen.

„Nun ja, ich habe mich vielleicht etwas unfreundlicher ausgedrückt, als es meine Absicht war. Ich zweifle ja nicht an den guten Absichten des Vicomte, und ich bin ihm auch dankbar dafür; aber seine Teilnahme für meine vermeintliche Schutzlosigkeit sollte nicht so weit gehen, daß ich dadurch in meiner Bewegungsfreiheit gehindert werde. Ich habe es schon einmal ausgesprochen, daß eine Vergnügungsreise für mich ihren besten Reiz verliert, sobald ich die Empfindung habe, nicht mehr mein eigener Herr zu sein und jeden meiner Schritte durch die Rücksicht auf einen anderen bestimmen lassen zu müssen. Deshalb habe ich mich ja auch dem Vicomte gegenüber dagegen verwahrt, bestimmte Verabredungen zu treffen. Und er wird sich nicht beklagen dürfen, wenn wir erst etwas später eintreffen, als er es vielleicht erwartete.“

Dagegen ließ sich nun natürlich nichts mehr sagen, und Frau von Riedberg war zu klug, um die Dinge ohne Not auf die Spitze zu treiben und Auseinandersetzungen herbeizuführen, die für ihren Protégé sicherlich mehr nachteilig als nützlich gewesen wären. Aber während sie durch ihr Schweigen der Programmänderung zustimmte, arbeiteten ihre Gedanken desto eifriger. Daran, daß dieser Absteher nach Königsruh lediglich auf eine Initiative des Chauffeurs Wesenholz zurückzuführen sei, hatte sie von vornherein keinen Zweifel gehegt, und als Sylvia nun obendrein die Unflughet beging, ihn um einige nähere Auskünfte über den so warm gepriesenen Ort zu ersuchen, wurde die Vermutung zur unumstößlichen Gewißheit gestempelt. Diese widersandolose Nachgiebigkeit der jungen Amerikanerin gegen jeden Wunsch und jede Laune des unverschämten Menschen“ wurde ihr nachgerade denn doch unheimlich. Zwar schien es ihr einwilligen noch ganz unausdenkbar, daß Sylvia Pendleton, die Tochter des vielfachen Millionärs, die ihre Wünsche auf Grafen und Fürsten richten durfte, ihre Selbstachtung und den Unterschied der sozialen Stellung so weit vergessen könnte, um

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Jan. Wie vor einigen Tagen, so sind auch neuerlich wieder Gerüchte über angeblich bevorstehenden Wechsel in den leitenden Stellen des Auswärtigen und Kolonialamtes im Umlauf. An diesen Gerüchten ist kein wahres Wort.

Posen, 23. Jan. Weihbischof Sikowski verbot den Geistlichen allgemein, im Wahlkreise Birnbaum-Samter zu kandidieren. Das polnische Wahlkomitee beschloß infolgedessen, dem Zentralwahlkomitee den Grafen Franz Kwiecień (Dobrojewo) als Reichstagskandidaten vorzuschlagen.

Wien, 23. Jan. Für das hier zu errichtende Dreihundertmal hat der Fürst von Thurn und Taxis 200 000 Kronen gestiftet.

Wien, 23. Jan. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte Abgeordneter Pro eine Interpellation ein betreffend den Verkauf von Bazilleninfektionen an den Giftmörder Sopp durch das Wiener Real-Museum.

Washington, 23. Jan. Mit Bezug auf die gestrige Reichstagsrede des japanischen Ministers des Auswärtigen erklärte Präsident Wilson, daß die Verhandlungen mit Japan in freundschaftlichem Geiste geführt werden würden.

Hof- und Personalmeldungen.

* Die Kaiserin empfing eine Deputation des Gewerksvereins der Seimarbeiterinnen Deutschland, die über das Ergebnis der Kaiserin-Jubiläumssammlung zum Besten eines Altersheims für Seimarbeiterinnen berichtete.

* Die Königin von Griechenland, die Schwester unseres Kaisers, ist mit ihrem Sohne, dem Kronprinzen, in Berlin eingetroffen, wo sie am Bahnhof vom Kaiserpaar herzlich begrüßt wurde.

* Der bekannte General der Kavallerie à la suite des Régiments der Gardebataillon Freiherr Moritz v. Bissing, Mitglied des Herrenhauses und Ritter des Schwarzen Adlerordens, vollendet am 30. Januar das 70. Lebensjahr. Der General kommandierte zuletzt das 7. (Westfälische) Armee-Korps.

* Die Prinzessin Viktor Napoleon ist in Brüssel von einem Knaben entbunden worden. Die Geburt dieses napoleonischen Erben ist nicht bloß ein wichtiges Ereignis für die bonapartistische Partei Frankreichs, sondern auch für den Prinzen Napoleon selbst, welcher dadurch nach dem Willen der Kaiserin Eugénie Erbe ihres Vermögens wird, das auf 200 Millionen geschätzt wird. Man glaubt, die Kaiserin Eugénie werde der Taufe beiwohnen, die in vier Wochen stattfindet.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(11. Sitzung.) **Berlin, 24. Januar.**

Mit der Forderung eines Kartoffelsolls im Interesse unserer Unabhängigkeit in der Futtermittelversorgung vom Auslande, durch den Abg. Dr. Varenhorst (fr.) wurde die

Beratung des Landwirtschaftsetats

heute fortgeführt. Hr. v. Schorlemer, der Landwirtschaftsminister, stand dem Wunsche nicht ablehnend gegenüber, besondere Aufmerksamkeit verleihe er der Kartoffel- und Getreideindustrie und der Herabsetzung der Eisenbahntarife zu widmen.

Dann wandte sich das Haus der Förderung des Obst- und Gemüsebaus zu, für dessen systematische Förderung ein Antrag der Budgetkommission von 1915 ab erhöhte Mittel im Etat fordert. Ein Antrag Delius (Sp.) wünscht Erhöhung des Fonds um 105 000 Mark auf 500 000 Mark. Von sämtlichen Rednern wurde diesen Vorschlägen Beifall gezollt, doch während sich die Abgg. Goeveler (3.), Dr. Varenhorst (fr.), Lüders (fr.) für einen Obst- und Gemüseausbau aussprachen, verwarf Abg. Hoffmann (Soz.) diesen Vorschlag. Abg. Eder-Winzen (natl.) trat für einen angemessenen Zoll ein, der jedoch die Konsumenten nicht belasten dürfe. Abg. Delius (Sp.) erklärte bei Begründung seines Antrages, daß der Schutz der Obst- und Gemüsebau keineswegs fördern könne.

Der Landwirtschaftsminister gab in einer Erklärung zu verstehen, daß er der Vermehrung der Mittel durchaus sympathisch gegenüberstehe. Eine wirksame Förderung versprach er sich durch den Ausbau des gärtnerischen Unterrichtswesens.

Zur Bekämpfung der Weinschädlinge

stellte der Landwirtschaftsminister staatliche Mittel in Aussicht, und er betonte dann, daß wenn die Erhaltung eines der Produktion lohnenden Betriebes nicht anders herbeigeführt werden könne, dann müsse eben ein Zollsatz eintreten. Auch die Sozialdemokratie habe anerkannt, daß die Landwirtschaft nicht gezwungen werden könne, mit Minus zu arbeiten. Zwischen den Abgg. Bachhorst de Wente (natl.) und Dr. Sahn (L.) entspann sich um die Forderung zum Schutz ein heftiges, das sich in persönlichkeitspolitischen, daß die Glode des Präsidenten zum Frieden mahnen mußte. Der Antrag der Budgetkommission wurde angenommen, zu dessen Gunsten der Antrag Delius zurückgezogen worden war.

Das Haus hatte sich inzwischen sehr gelichtet, und es trat die Vertagung auf Montag ein.

Deutscher Reichstag.

(100. Sitzung.) **Berlin, 24. Januar.**

Heute steht die Beschlußfassung über die bekannten Anträge der Fortschrittlichen Volkspartei, der Elässer, der Sozialdemokraten, der Nationalliberalen und des Zentrums zur

Regelung der militärischen Waffengewalt

auf der Tagesordnung. Die Anträge sind in ihrer Gesamtheit als Nachwirkung der Zäheren Vorgänge anzusehen. Die Interpellationsdebatte über den gleichen Gegenstand war gestern beendet worden. Am Regierungstisch ist heute niemand erschienen. Den fortschrittlichen Antrag begründet

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.): Wir beantragen, den Antrag Dr. Spahn u. Gen., der verlangt, daß die Voraussetzungen für das Einschreiten des Militärs in polizeiliche Angelegenheiten übereinstimmend in einer die Selbständigkeit der Zivilverwaltung sichernden Weise geregelt werden, sofort anzunehmen und die übrigen Anträge einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Die Antwort des Reichstages auf unsere gestrige Interpellation war eine Enttäuschung. Er hat uns nicht gesagt, was geschehen soll, damit solche Vorgänge, wie die in Zabern, für die Zukunft vermieden werden. Es genügt nicht, Resolutionen zu fassen. Damit haben wir sehr schlechte Erfahrungen gemacht,

sich auf einen Fikt mit einem gewöhnlichen Chauffeur einzulassen; aber sie gewann trotzdem eine immer beängstigendere Vorstellung von der Gefahr, die der zwanglose Verkehr zwischen den beiden für die Pläne des Bicomte und für ihre eigenen, mit dem Gelingen dieser Pläne so eng verknüpften Hoffnungen bedeutete. Gewiß war Marigny in ihren Augen der Typus eines eleganten Kavalliers, ein Mann, ganz danach geschaffen, jungen Mädchen und namentlich jungen Amerikanerinnen zu imponieren. Aber sie verhehlte sich nicht, daß er in manchen Stücken, die für eine jugendliche weibliche Phantasie nicht ohne Belang sind, hinter diesem plebejischen Chauffeur zurückstand. Er war nicht nur körperlich von der Natur viel weniger verschwenderisch begabt worden als jener, sondern er hatte sich auch — der Himmel möchte wissen, auf welche Art — gewisse Manieren angeeignet, die auf ein unerfahrenes junges Ding ohne Zweifel bestechend wirken konnten, als die manchmal etwas faden Galanterien des Franzosen.

(Fortsetzung folgt.)

und die Äußerungen des Reichstages in Zabern auflassen darauf schließen, daß sich die Regierung auch in Zukunft nicht viel um die Resolutionen des Reichstages kümmern wird. (Sehr wahr! links.) Ich möchte auch protestieren gegen die Art und Weise, wie die Wünsche des Reichstages behandelt werden. Die Antworten der Regierung auf die Reichstagsbeschlüsse sind eine ununterbrochene Kette von Provokationen des deutschen Parlaments. (Lebhafter Zustimmung links und im Zentrum.) Es sieht so aus, als ob die preussische Seeresverwaltung den Konflikt vom Zaun brechen wolle. Wenn je ein Akt parlamentarischer Solidarität nötig war, so ist er jetzt am Platze, um einmütig eine verständige Regelung der militärischen Waffengewalt durchzusetzen. Unser Antrag will durch Reichsgesetz dieselbe Regelung einführen, die in den süddeutschen Bundesstaaten schon besteht. Ein solches Reichsgesetz ist nötig, damit Friede zwischen Zivil und Militär geschaffen wird, und damit solche Exzesse verhindert werden, wie sie in Zabern vorkommen konnten. (Beifall.)

Abg. Fehrenbach (3.): Dem Antrag Müller-Meinungen hinsichtlich der Erledigung der vorliegenden Anträge stimmen wir zu. Auch nach unserem Antrag, der zur sofortigen Annahme vorgeschlagen ist, soll die militärische Waffengewalt nur polizeilichen Zwecken nur auf Requisition der Zivilbehörde angewendet werden. Wir stimmen dem Vorredner auch darin zu, daß wir uns nach den bisherigen Erfahrungen nicht mehr mit Resolutionen begnügen können.

Abg. Dr. Sasse (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag und stimmt dem Antrag Müller-Meinungen zu. Wir haben von vornherein erklärt, daß Resolutionen bei der Regierung nichts nützen. Das haben nun endlich auch die bürgerlichen Parteien eingesehen, nachdem die Regierung dem Reichstag so kräftige Fußtritte versetzt hat.

Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Abg. Sahn (L.): Auch wir sind mit der vom Abg. Müller-Meinungen vorgeschlagenen Erledigung der Anträge einverstanden. Unser Antrag will erreichen, daß endlich auch in Elßa-Lothringen Recht und Gesetz, nicht aber Sabelstutur herrscht. Die gestrigen Verhandlungen haben uns schwer enttäuscht.

Abg. Wassermann (natl.): Wir haben eine Resolution eingebracht, in der wir den Reichstagsler ersuchen, dem Reichstag möglichst bald das Ergebnis der Untersuchung über die Rechtsgültigkeit der Dienstvorschriften über den Waffengebrauch des Militärs vorzulegen. Wir bitten, diese Resolution sofort anzunehmen und schließen uns im übrigen dem Antrag Müller-Meinungen an.

Annahme der Anträge.

Die Debatte über die Anträge schließt. Dem Antrag Müller-Meinungen gemäß werden der Zentrumsantrag und die nationalliberale Resolution sofort mit allen gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Die übrigen Anträge werden einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Für die Überweisung stimmen Sozialdemokraten, Zentrum, Volkspartei, Elässer und Polen. Dagegen die Rechte, während die Nationalliberalen sich teilen und zum großen Teil vor der Abstimmung den Saal verlassen.

Demonstration gegen die Regierung.

Nun beantragt Dr. Müller-Meinungen, unterstützt von der fortschrittlichen Volkspartei, dem Zentrum und den Sozialdemokraten, sofortige Vertagung des Reichstages, obwohl es erst 11 Uhr morgens ist. Der Vertagungsantrag ist als Demonstration gegen die Regierung und ihre Abwesenheit bei der Beratung der Anträge gedacht. Das geht auch aus einer persönlichen Diskussion zwischen dem konservativen Abgeordneten Grafen Westarp und dem Zentrumsantrag abgeordneten Groeber hervor, der dem Grafen Westarp zuruft: „Wir wollen mit unserer Zustimmung zur Vertagung gegen die Regierung demonstrieren, die nicht hier ist.“ Der Vertagungsantrag, der von der Rechten beipflichtet wird, erhält eine große Mehrheit für sich. Seine Annahme wird mit Bravourrufen begrüßt.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch, 28. Januar.

Lokales und Provinzielles.

Halber, 26. Januar 1914

1756 Komponist Amadeus Mozart in Salzburg geb. — 1786 General Hans Joachim v. Zieten in Berlin gest. — 1825 Schriftsteller Balduin Möllhausen in Bonn geb. — 1850 Bildhauer Gottfried Schadow in Berlin gest. — 1901 Komponist Giuseppe Verdi in Mailand gest.

□ Vom Sterben der Greise. Es ist nicht so selten, daß uns die Zeitung Kunde bringt von dem Tode eines Greises, und daß wir dann erstaunt aufhorchen. So war es, als jüngst ein als Schauspieler, Vortragskünstler, Dichter und Geschichtsdarsteller der Literatur weitbekannter Mann etwa im 90. Lebensjahr starb. Da fragten sich die Eingeweihten: Herr, hat denn der Alte immer noch gelebt? Es ist eigen: nur der Tod eines Menschen erinnert oft allein daran, daß er — gelebt hat. Wenn man will, kann man darin die besondere Undankbarkeit unseres Geschlechts sehen, jene feilsche Eigenart, die mehr noch als der aufrechte Gang den Menschen bezeichnet. Aber man kann diese Gewohnheit doch viel tiefer fassen. Sie kann vielleicht sogar ein Ruhmes-titel für uns sein. Wir schätzen das Leben an sich überhaupt nicht, denn es ist nicht unser Verdienst und ist keine Tugend. Erst das, was wir aus uns machen, was wir schaffen und wovon die Mitwelt Werte erhält, erhebt die Gewohnheit des Lebens zu einem höheren Recht, zum Adel eines erworbenen Besitzums. Das jubelnde Ja des Lebens — das ein Weltweiser in die Seele der Menschen hineinlachen wollte — kann nicht aus dem Genieken kommen, aus Atmen und Essen und der großen Körperlichkeit des Seins. Sondern aus dem Werke. Das ist es, warum das Sterben der Greise uns so eigen trifft. Wir nehmen es hin als eine fast mechanische Gesetzmäßigkeit. Sterben ist eben naturnotwendig. Vielleicht löst sich die Frage, weil einer, den wir um uns zu sehen gewohnt waren, nicht mehr da ist. Warum werden wir vom Tode eines Jugendlichen so schwer getroffen? Weil wir hier ein Leben zerstört, die Fülle der Möglichkeiten einfach verschüttet sehen. Warum aber lebt ein Greis, der eigentlich nicht mehr lebt, der nicht im „bürgerlichen“ Sinn, sondern im Sinne der Werteschaffung längst tot war? Ein deutscher Forscher hat diesen Lebenszweck hart umschrieben: er muß leben, um an seinem Teil eine Anregung für die — Nahrungsmittelherstellung zu sein! Ein böser Veruch der Rettung! Man kann verstehen, daß sich oft große Menschen einen Tod gewünscht haben, in Schönheit! Das heißt, ehe die letzte Kraft und der Wille zum Werke verbraucht waren.

* Wochenplan des städtischen Schauspielhauses. Montag, 26. Jan., abends 8 1/2 Uhr: „Alt-Heidelberg“, (Sondervorstellung). Dienstag, 27. Januar, abends 8 Uhr: 18 Abonnementsvorstellung der Reihe Rot, „Götter von Verdingungen“, Schauspiel in 5 Aufzügen. Mittwoch, 28. Januar: Keine Vorstellung. Donnerstag, 29. Jan., abends 7 1/2 Uhr: 16. Abonnementsvorstellung der Reihe Gelb, Gastspiel der Barmer Oper, „Diogenes“, Oper in 3 Akten. Freitag, 30. Jan., abends 8 Uhr: 17. Abonnementsvorstellung der Reihe Blau, 1. Mal, „Belinde“, Liebesstück. Sonnabend, 31. Jan., abends 8 Uhr: „Der Geizhals“, (Sondervorstellung). Sonntag, 1. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr: „Der Vorurteil“, Komödie in 5 Akten, (Mittelpreise). Abends 8 Uhr: 20. Vorstellung zu kleinen Preisen, „Alt-Heidelberg“, Schauspiel in 5 Akten.

* Die sauerländischen Eisenbahnprojekte. Eine wichtige Mitteilung kommt soeben aus Hamm. Am Mittwoch wurde die Abordnung des Zentralkomitees für das Eisenbahnprojekt Hamm-Werl-Rehmer-Allenborn-Finnentrop von dem Eisenbahnminister empfangen. An

der Besprechung nahmen vom Ministerium teil der Unterstaatssekretär Stieger und die beteiligten Vortragenden Räte. Die Abordnung, bestehend aus dem Oberbürgermeister Matthaei und dem Baurat Kraft aus Hamm, dem Amtmann Thüsing von Hülstern und dem Direktor Linneborn aus Köln, war begleitet von den Landtagsabgeordneten Landgerichtsrat Dinslage, Amtsgerichtsrat Schwarze, Landrat Schulze-Pelkum und Generalsekretär Fuhrmann. Der Minister erklärte, die Prüfung der bestehenden Projekte sei so weit abgeschlossen, daß er bestimmte Mitteilungen machen könne. Die Eisenbahnverwaltung werde um Verkehrsstockungen, wie sie im östlichen Industriegebiet in die Erscheinung getreten seien, zu begegnen, von dem großen Rangierbahnhof Geseke ausgehend, unter Benützung der Linie Hamm-Lina-Finnentrop den Ausbau der Strecke Sanssouci-Allenborn-Finnentrop vornehmen. Mit dieser Eisenbahnlinie würde der Güterverkehr vorläufig zu bewältigen sein und Verkehrsstockungen vermieden werden können. Ein Ausbau aller weiter projektierten Eisenbahnlinien müsse der zukünftigen Verkehrs-entwicklung überlassen bleiben. Die Eisenbahnverwaltung habe sich nicht überzeugen können, daß augenblicklich ein dringendes Bedürfnis für den Ausbau der Nord-Südlinie weiter von Allenborn nach Rehmer-Hülstern-Werl-Hamm vorliege. Sie werde aber die Entlastung im östlichen Industriegebiet, insbesondere bei Hamm aufmerksam im Auge behalten und gegebenenfalls das weitere veranlassen.

* Die Stammseidel in Gefahr! Den Vorschriften des Reichsgesetzes über die Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße unterliegen auch alle Stammseidel, welche im gewerbsmäßigen Betriebe der Schankwirtschaft in Gebrauch genommen werden. Der Umstand, daß ein Stammseidel Privateigentum des Gastes ist, ändert hieran nichts. Ohne den neuen Füllstrich unterliegt jedes Stammseidel der polizeilichen Entziehung, gleichviel ob es Eigentum des Gastes oder des Wirtes ist. Der Abstand des Füllstriches von dem oberen Rande des Schankgefäßes muß bei Schankgefäßen für Bier von weniger als einen halben Liter Inhalt zwischen 2 und 4 Zentimeter betragen. Das Reichsamt des Innern hat gestattet, den alten Füllstrich und die alte Inhaltsbezeichnung in haltbarer und jeden Zweifel ausschließender Weise zu durchstreichen. Zur Beseitigung von Mißverständnissen, welcher Füllstrich Geltung haben soll, empfiehlt das Reichsamt die Anbringung des neuen Füllstriches auf der entgegen-gesetzten Seite des Gefäßes. Für Schankgefäße von einem halben Liter Inhalt und darüber kann die höhere Verwaltungsbehörde den Abstand des Füllstriches bis auf 3 Zentimeter erhöhen. Die Besitzer von Stammseideln mögen für die Aenderung des Füllstriches ohne Aufschub Sorge tragen. Voraussichtlich findet bereits im zeitigen Frühjahr eine allgemeine polizeiliche Revision der Schankgefäße statt.

+ Halber, 6. Jan. Den Reigen der diesjährigen Kaisergeburtstagsfeiern eröffnete am Samstag Abend die hiesige Freiwillige Feuerwehr im Gasthof zur Post durch ein Abendessen mit nachfolgendem Tanz. Der Brandmeister der Wehr, Herr Aug. Krugmann feierte in begeisterten Worten das hohe Geburtsstagskind als den ersten Förderer der Feuerwehrfrage und als den Schützer des Friedens. Begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch auf Se. Maj. stät den Kaiser ein. Im weiteren Verlauf des Abends machte der Brandmeister den Wehrlenten die erfreuliche Mitteilung, daß Herr G. A. Wippermann der Wehr 100 Meter Schläuche gestiftet habe, welches von den Versammelten dankend anerkannt wurde. Bei gemeinschaftlichen Gesängen und Tanz flossen die Stunden schnell dahin. — Der Turnverein „Unter den Linden“ feierte im engeren Kreise im Vereinslokal ebenfalls an demselben Abend den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Der M. G. B. Arion hatte in liebenswürdiger Weise seine Mitwirkung zugesagt. Der Abend wurde durch Theaterstücke und Gesangsvorträge unterhaltend ausgefüllt. Der Turngenosse D. Wilschhaus hielt den Kaisertrost Gedächtnis der großen Zeit von 1870 71 und schilderte die Friedensliebe des Kaisers und Königs Wilhelm II. Den Schluß des Abends bildete ein solennes Tanzen. — Am Sonntag nachmittag beging der Blaukreuzverein im festlich geschmückten Vereinsaal den Geburtstag Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Hauptfestredner Herr Brinkmann aus Langerfeld hob in einer Ansprache die mancherlei Verdienste unsers Kaisers während seiner 25jährigen Regierungszeit hervor und rühmte ihn als einen von Gott begnadigten Friedens-kaiser. Seine Ansprache schloß der Redner mit dem gemeinsamen gesungenen Liede: Vater Lerne du mit Segen unsern König und sein Haus. Die Kinder des Hoff-nungsbundes trugen einige Lieder und Deklamationen vor. Eine Sammlung am Schluß der Feier war für die Soldatenmission bestimmt. Am Abend hielt Herr Brinkmann vor einer größeren Versammlung einen Vortrag über wahren und falschen Frieden. — Der Turnverein Halber feierte im Stengerschen Saale den Geburtstag des Kaisers durch Konzert und Ball. Der Nachmittag wurde eingeleitet durch einen dem Tage entsprechenden Prolog, gesprochen von dem Turnführer W. Vogel, ihm folgten abwechselnd Theaterstücke, ernsten und heiteren Inhalts, Freiübungen und Reulenschwingen (elektrisch). Als Haupttheaterstück wurde gegeben „Der Findling in der Teufelskluft“. Sämtliche Rollen waren gut besetzt und so fand die Aufführung den vollen Beifall der Zuhörer. Mit Spannung erwartete man das elektrische Reulenschwingen. Recht wirkungsvoll traten die Übungen bei magnetischem Lichte, in dem Farbenwechsel grün und rot, hervor. Nach der Beifall wurde diesen Übungen zuteil. Die F. K. und Kaiserrede hatte der Ehrenvorsitzende Herr Lehrer Rortejohann-Langerfeld übernommen. In längeren Ausführungen streifte Redner die Ereignisse des letzten Jahres in unserm deutschen Vaterlande, dabei des Kaisers gedenkend, dem stets die soziale Wohlfahrt seines Volkes am Herzen liege um ein kräftiges und gesundes Volkstum zu fördern. Begeistert stimmte die Versammlung in das am Schluß der Rede ausgebrachte Gut Heil auf Se. Maj. stät Kaiser Wilhelm II. ein. Mit einem lustigen Soldatenstück fand das Konzert seinen Abschluß. Ein gut besuchter Ball bildete den Schluß des Tages. — Der Fuhr- und Kutscherverein feierte im Gasthof „Abler“ den Geburtstag des Kaisers.

Bei Konzert, gemeinschaftlichen Liedern und Tanz flossen die Stunden fröhlichen Zusammenseins schnell dahin. Der Vorlesende brachte das Kaiserhoch aus, in das die Gäste freudig einstimmten.

Halber, 26. Jan. Der Vollziehungsbeamte Wilhelm Kind und Frau, Martha geb. Bartling zu Halber begeben am heutigen Tage das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wir beglückwünschen das Paar aufs herzlichste und wünschen, daß es ihm vergönnt sein möge nach 25 Jahren den Silberkranz mit einem goldenen vertauschen zu können.

— Ehringhausen, 25. Jan. Am gestrigen Abend veranstaltete der Oberbrügger Landwehrverein im hiesigen Vereinslokal die diesjährige Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, welche, wie alljährlich, gut besucht war. Zu Anfang gegen 7 1/2 Uhr sprach Frl. Ida Bochmann recht wirkungsvoll einen Prolog „Heil Hohenzollern, Heil!“ Seinen Höhepunkt erreichte das Programm in dem patriotischen Fstpiel „Scharf das Schwert“. Die mitpielenden Damen und Kameraden hatten ihre Rollen recht fleißig einstudiert und verstanden es, zum Teil mit meisterhafter vollendeter Darstellung den Gästen einige genussreiche Stunden zu bereiten. Nach diesem Stück ergriff der Vorlesende, Herr Adolf Berghaus das Wort zur Festansprache. Er entwarf ein Bild der segensreichen Tätigkeit S. M. in den verfloßenen 25 Jahren und forderte zum Schluß die Kameraden auf, in dieser ersten Zeit das Gelübde der Treue, unsern alten Soldaten schwur zu erneuern. Kräftig intonierte man die Nationalhymne. Durch mehrere militärische Possen wurden die Kameraden an ihre frühere Dienstzeit mit ihren Leiden und Freuden erinnert. Auch sorgte Kamerad R. Schiefer durch seine gar zu drohigen Couplets und Soloszenen dafür, daß der gesunde Humor zu seinem Rechte kam. Gerade so wie die theatralischen Aufführungen, ernteten auch die Vorträge der Büchmannschen Kapelle reichen Beifall. Der nachfolgende Tanz hielt die Feiern noch lange in gemüthlich-gehobener Stimmung vereint.

— Kierspe, 23. Jan. Am Sonntag, den 18. Jan. er. hielt die Abteilung Kierspe des Sauerländischen Gebirgsvereins im Bahnhofshotel zu Kierspe-Whf. einen Familienabend ab. Herr Lehrer Schwerter aus Kierspe hielt einen Vortrag über plattdeutsche Werke von Reuter, Gamme, Brämer, Wibbelt, Pfeilschmidt und Vandois. Herr Schwerter verstand es, in meisterhafter Weise den Zuhörern die Schönheiten einer plattdeutschen Sprechart in Poesie und Prosa zu Gemüte zu führen. Das geschickt aufgestellte Programm wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die nächste Versammlung des Vereins findet am 21. Febr. abends 8 1/2 Uhr im Berliner Hof statt, wo Herr Homrighausen über das vom Professor Stauff de Lacroix in Arnberg verfaßte Buch „Die hohe Jagd im Sauerlande“ sprechen wird. Die Versammlungen des Vereins können stets von Herren und Damen besucht werden.

Dortmund, 23. Jan. Das Schöffengericht verurtheilte den Butterhändler Konrad Uhrmeister aus Wiedenbrück, der auf dem hiesigen Wochenmarke angebliche Naturbutter feilgehalten hatte, die mit etwa 28 Prozent fremden Bestandtheilen durchsetzt war, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einer Geldstrafe von 150 Mk.

Buer, 24. Jan. In einem Hause in der Brinkgärtenstraße fiel in der Nacht plötzlich die Decke eines Schlafzimmers ein. Dabei wurden drei in einem Bett liegende Kinder durch herabstürzende Steine schwer verletzt.

Baderborn, 24. Jan. Bei dem Abbruch der alten Eisenbahnwerkstätte stürzte heute morgen eine Wand ein, wobei ein Zimmerpolier getödet und ein anderer Arbeiter schwer verletzt wurde.

Essen, 23. Jan. In Bottrop sind gestern zwei Kinder einem Zimmerbrande zum Opfer gefallen. Dort verwendete die 10jährige Tochter eines Bergmanns beim Feueranmachen Petroleum. Dabei schlug die Flamme aus dem Ofen zurück und entzündete das Bett, in dem die beiden kleinen Geschwister des Mädchens schliefen. Die beiden Kinder verbrannten. Der zur Hilfe herbeieilende Vater trug schwere Brandwunden davon.

Wörs, 24. Jan. Die Großindustrie drängt immer weiter in unsere Grafschaft ein. So werden in der Gegend von Bönninghardt von einem Konfium rund 1000 Morgen Land für industrielle Zwecke angekauft und zwar zum durchschnittlichen Preise von 3000 Mark pro Morgen, der früher hier nur 1300 Mark kostete. Die Kapitalinvestierung in Grundstücken beträgt in den letzten Tagen drei Millionen Mark. Als Höchstpreis für den Morgen wurden 18000 Mark gezahlt.

Nah und Fern.

— Stiftung eines Wasserflugzeuges für die Marine. Nach dem Untergange des Marineluftschiffes „L. 2“ hatten die Primaner des Catharinums in Lübeck einen Aufruf an alle deutschen Schüler zu einer Sammlung für ein neues Marineluftschiff gerichtet. Es sind insgesamt 20 000 Mark eingegangen. Da dieser Betrag für die Anschaffung eines Luftkreuzers nicht ausreicht, haben die Schüler beschlossen, die gesammelten Gelder dem Reichsmarineminister zur Anschaffung eines Wasserflugzeuges zur Verfügung zu stellen.

— Neue Attentate der Suffragetten. Das Treibhaus des Botanischen Gartens in Glasgow ist durch eine Bombenexplosion vollständig zerstört worden. Ein Wächter entdeckte auch noch eine zweite Bombe mit brennender Lunte, die noch gelöscht werden konnte. Aus verschiedenen Anzeichen glaubt man schließen zu sollen, daß Suffragetten die Bomben gelegt haben.

— Vermögensregelung der Prinzessin Luise. Zwischen der belgischen Regierung und der Prinzessin Luise ist jetzt rechtsgültig ein Vergleich geschlossen worden. Danach erhält die Prinzessin außer den nach den Testamentsbestimmungen schon empfangenen 6 Millionen noch weitere 5 1/2 Millionen als Abfindung für Liegenschaften und sonstige Werte. Von dieser Abfindungssumme zahlt die Regierung 4 1/2 Millionen direkt an die Gläubiger der Prinzessin, die ihre Forderungen entsprechend ermäßigen. Der Prinzessin verbleibt somit noch eine Million. Ihr steht auch weiter noch die ihr wiederholt vom König angebotene standesgemäße Residenz in Belgien zur Verfügung, wenn sie sich entschließen wollte, sich von ihrer Umgebung zu trennen.

— Verschleppung eines russischen Millionärs. Vor einem Hotel in Warschau erschienen mehrere Automobile, in denen sich einige Privat- und Polizeipersonen befanden. Die Insassen begaben sich in die Zimmer des Großgrundbesitzers Ritter v. Klemenowski, der in dem Hotel wohnte, und schleppten ihn trotz heftigen Widerstandes in eins der Automobile. Dann kauften sie mit ihm davon. Man nimmt an, daß er auf Veranlassung seiner Verwandten in ein Irrenhaus gebracht worden ist, damit er nicht ein Testament zugunsten seiner Frau machen könne, die früher bei ihm Haushälterin war.

— Seltener Bernsteinfund. In dem Badeort Jershöft bei Rügenwalde fand ein Budner ein Stück Bernstein, das ein Gewicht von vier Pfund hatte. Das Stück hat die Gestalt und Größe eines halben Brotes. Der glückliche Finder erhielt von dem zuständigen Bernsteinpächter einen Fundlohn von 130 Mark. Die hohe Steilküste bei Jershöft ist durch die letzte Sturmflut vielfach unterwaschen worden.

— Ermordung einer Deutschen in Shanghai. Die Gattin des deutschen Fleischmeisters Neumann wurde ermordet und schrecklich verstümmelt aufgefunden. Der Kopf war beinahe vom Rumpf getrennt, ein Arm nahezu abgehauen, mehrere Finger abgeschnitten. Der Wert des gestohlenen Geldes und der Juwelen wird auf nahezu 80 000 Mark geschätzt. Es wird aber angenommen, daß noch andere Beweggründe für die Tat vorliegen, als ein bloßer Raubmord. Der Gatte der Ermordeten, der ein ausgedehntes Geschäft betreibt, befindet sich augenblicklich im Hospital.

— Nachlaß eines amerikanischen Eisenbahnkönigs. Im Juni v. J. starb in London der amerikanische Eisenbahngewaltige Anthony Brady. Bei Veranschlagung der Erbschaftsteuer setzte die Regierung die Hinterlassenschaft Bradys auf 60 Millionen Dollar an, es hat sich aber herausgestellt, daß diese Summe viel zu niedrig gegriffen ist. Tatsächlich beläuft sich das Vermögen auf 200 Millionen Dollar, also nahezu eine Milliarde Mark. Brady hat 1870 als Laufjunge in einem kleinen Newporter Hotel seine Laufbahn begonnen.

Welt und Wissen.

— Schutzimpfung gegen die Cholera. Der hervorragende rumänische Bakteriologe Professor Babesch hat vor einigen Tagen in der Pariser medizinischen Akademie die Ergebnisse seiner Forschungen über die Schutzimpfung gegen die Cholera mitgeteilt. Als während des letzten Balkankrieges das rumänische Heer auf bulgarischem Gebiet von der Cholera bedrängt wurde, erhielt Professor Babesch von seiner Regierung den Auftrag, die durch die Epidemie verursachten Schäden an Ort und Stelle zu studieren. Bis jetzt war die Wirksamkeit der Schutzimpfung gegen die Cholera noch stark in Zweifel gestellt. Babesch ist aber der Überzeugung, daß sie ausgezeichnete Ergebnisse liefert, wenn sie auf die ganze Bevölkerung eines Gebietes ausgedehnt und zweimal hintereinander, in Zeitabständen von sechs Tagen, mit einem genügend konzentrierten Impfstoff vorgenommen wird. Alle früheren Mißerfolge erklärten sich daraus, daß diese Grundregeln unbeachtet geblieben seien. Professor Babesch teilte noch mit, daß unter den etwa 500 000 Personen, die in Rumänien geimpft wurden, nur sehr wenige Cholerafälle vorgekommen seien, während die schreckliche Krankheit unter den nicht geimpften Personen zahlreiche Opfer forderte.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

— Der politische Massenstreik in Rußland, der aus Anlaß des Jahrestages der Demonstrationen von 1905 ins Werk gesetzt wurde, hat nur in Petersburg eine gewisse Ausdehnung genommen. Im übrigen aber ist er mißlungen. In Moskau sind a. B. nur 8519 Arbeiter, d. h. 5 1/2 Prozent aller Moskauer Arbeiter, in den Ausstand getreten. Die Mehrzahl der Ausständigen ist in Metallfabriken, ein Teil in Druckereien angestellt. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Beste Nachrichten.

König Konstantin über die Balkanfragen.

Sympathie für Albanien.

Athen, 23. Januar.

König Konstantin von Griechenland hat dem Vertreter eines Berliner Blattes eine Audienz gewährt und sich eingehend über alle wichtigen Balkanfragen ausgelassen. Bezüglich des neuen Staates Albanien erklärte der König u. a.:

Er bringe Albanien keineswegs unfreundliche Gefühle entgegen. Was darüber in Europa behauptet werde, sei falsch. „Wir wünschen im Gegenteil“, sagte König Konstantin, „daß Albanien, dessen Verhältnisse augenblicklich allerdings ziemlich zerfahren zu sein scheinen, sich entwickele und gebehe. Wir wünschen ferner, mit Albanien in den besten Beziehungen zu leben. Nichts kann uns willkommener sein als ein friedlicher Nachbar an unserer Nordwestgrenze. Auch hat der König von Rumänien mich gebeten, daß ich dem Prinzipen zu Wieder freundschaft entgegenkomme. An uns wird es also sicher nicht fehlen.“

Mit der Lösung der Inselfrage ist der König zufrieden und betont: „Der griechische Vorschlag, welcher einen Zusammenhang zwischen der epirotischen Frage und der Inselfrage schaffen will, hat den Vorteil, daß wenigstens die Inselfrage sofort in befriedigender Weise gelöst wird. Ohne diesen Vorschlag hätte es geschehen können, daß wir, unter Verlust des Epirus, die Inselfrage bis in alle Ewigkeit verlagert gesehen hätten, und dann lägen wir mit der Nase im Wasser.“

— Füssen, 23. Jan. Der Gewerkschaftsführer Rerhäuser ist im Krankenhaus an den Folgen der Verletzungen gestorben, die er sich bei seinen Irrfahrten durch die schwäbischen Wälder zuzog.

— Florenz, 23. Jan. Die Voruntersuchung gegen den Dieb der „Monna Lisa“, Perugia, ist abgeschlossen. Die Verhandlung gegen ihn findet am 23. Februar statt.

— Paris, 23. Jan. Eine 30 Jahre alte Frau in Cambrai hat ihren 60 Jahre alten Vater mit Arsenik vergiftet und gestern auch ihrem Bruder Gift in die Speisen gemischt.

— Petersburg, 23. Jan. In der Trunkenheit erschoss der Oberleutnant der Gardeartillerie Kolkolow in einem Restaurant den Dirigenten einer Zigeunerkapelle, verwundete drei Zigeuner schwer und zwei leicht.

— Paris, 24. Jan. Der französische Bizekonsul in Tanger Oberandier de Baldrome ist von seinem Koch erschossen worden. Bei dem Täter wurden schon vor einigen Tagen Zeichen von Geistesaberrtheit bemerkt.

— Paris, 24. Jan. Der berühmte französische Bildhauer Auguste Rodin ist an einer schweren Lungenentzündung erkrankt. Rodin steht im 74. Lebensjahre.

— Paris, 24. Jan. Auf der Drahtseilbahn im Stadtviertel Belleville raste infolge Bruches eines Seiles ein vollbesetzter Wagen die steile Bahn hinunter. 13 Personen wurden verletzt.

— Athen, 24. Jan. In Lepanto wurde ein Erdstöß verspürt. Fast alle Häuser wurden beschädigt, drei stürzten ein. Auch ein Teil der Festung hat Schaden erlitten.

— München, 25. Jan. Der 17jährige Gymnasiast Andreas Ratter aus Ruffstein ist in München Werbern

für die französische Fremdenlegion in die Hände gefallen. Er wurde zunächst nach Versailles verschleppt und von da nach Saïda gebracht. Jetzt ist ein Brief von ihm bei seinen Eltern eingetroffen, in dem der junge Mann flehend um die Befreiung aus der Fremdenlegion bittet.

Wien, 25. Jan. Die Verhandlung über die albanischen Anleihen nahmen einen günstigen Verlauf. Die Frage kann im Prinzip als geregelt gelten. Auf die 75 Mill. Kronen betragende Anleihe, die von allen Mächten garantiert werden soll, wird zunächst ein Betrag von 20 Millionen zur Auszahlung gelangen. Er soll für die Organisation der Verwaltung und der Milizen verwendet werden. Ein größerer Betrag wird zur Verbesserung der bestehenden und zur Anlegung neuer Straßen dienen.

Rom, 25. Jan. Obwohl der Papst dauernd die Kardinal- und Bischöfe empfängt, wollen die Gerüchte nicht verstummen, daß sein Befinden zu wünschen übrig lasse. Die Behauptung, der Papst könne die Audienzen nur durchführen, wenn er vorher eine Morphiumeinspritzung erhalten habe, wird von vatikanischen Kreisen energisch bestritten.

Petersburg, 25. Jan. Die Schneestürme der letzten Tage und das Unwetter im Bottnischen Meerbusen haben zahlreiche Menschenopfer gefordert. In Kronstadt, Oranienbaum, Peterhof und anderen Küstenstädten werden zahlreiche Einwohner vermisst, die augenscheinlich während der Stürme erfroren sind. Die Umgebung wird Tag für Tag von Soldaten, die von Hunden begleitet sind durchsucht, um die Leichen aufzuspüren. An einem Tage wurden allein 40 Erfrorene aufgefunden.

Athen, 25. Jan. Die türkische Truppenzusammenziehung an der Küste Kleasiens den von Griechenland besetzten Inseln gegenüber wird fortgesetzt. In Iwaki, in Dikli und in der Umgegend von Pergama stehen bereits große Truppenmassen. Griechenland trifft seine Vorsichtsmaßregeln. Torpedozerstörer und Torpedoboote kreuzen in den Gewässern der Inseln. Die Britische Regierung hat vorgeschlagen, daß alle interessierten Mächte gleichzeitig in Athen und Konstantinopel die bereits gefaßten Beschlüsse betreffend die Grenze von Epirus die Zurückziehung der griechischen Truppen und den künftigen Status der ägäischen Inseln mitteilen. Es wird versichert, daß auch eine Andeutung für eine leichte Aenderung der griechisch-albanischen Grenze gemacht worden ist, die von Venizelos vorgeschlagen wurde.

New York, 25. Jan. Die revolutionäre Erhebung in Haiti breitet sich immer mehr aus. In der Stadt Gonaïvas ist ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen, der unter der Führung des ehemaligen Departementsgouverneurs und ehemaligen Kriegsministers Drete Zamor steht. Die Vereinigten Staaten werden schnellste Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes ergreifen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 24. Jan. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-fähiger Ware). Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 153,50—154, H 145—158, Danzig W bis 190, R 152—153,50, H 132—162, Stettin W bis 181 (feinsten Weizen über Notia), R 130—155, H 130—154, Polen W 178—182, R 145—149, Bg 152—160, H 148—150, Breslau W 179—181, R 149—151, Bg 152—155, Fg 140—143, H 142—144, Berlin W 187—192, R 155—156, H 151—178, Hamburg W 194—195, R 155—158, H 162—170, Mannheim W 195—200, R 162,50—165, H 160 bis 180.

Berlin, 24. Jan. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22—27. Weizenmehl — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 19,10—21,40. Rubig. — Rüböl geschäftlos.

Berlin, 24. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 4464 Rinder, 1227 Kälber, 10 193 Schafe, 13 624 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmatt. a) 86—91 (50—53), 2. Weidenmatt: c) 82—87 (45—48), d) 75 bis 81 (40—43). B. Bullen: a) 84—88 (49—51), b) 76—82 (43 bis 46), c) 75—79 (40—42). C. Färsen und Kühe: a) 78 bis 81 (47—49), b) 77—81 (44—46), c) 73—78 (40—43), d) 68—70 (36—37), e) bis 72 (bis 34). D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 76—78 (38—39). — 2. Kälber: a) 136—150 (95—105), b) 113 (63), c) 100—108 (60—65), d) 88—96 (50—55), e) 73—85 (40—47). — 3. Schafe: A. Stallmattschafe: a) 88—94 (44—47), b) 78—86 (39—43), c) 67—79 (32—38). — 4. Schweine: a) 65—67 (52—54), b) 64—65 (51—52), c) 63—64 (50—51), d) 61—63 (49—50), e) 60—61 (48—49), f) 61—63 (49—50). — Marktverlauf: Rinder schleppend. — Kälber langsam. — Schafe schleppend. — Schweine rubig.



Landwehr-Verein Halber.

Die

Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers

findet am Samstag, den 31. d. Mts. im Vereinslokal statt. Die Feier beginnt abends 7 Uhr mit Konzert, Ansprachen und theatral. Aufführungen.

Darauf findet Ball statt.

Es ladet kameradschaftlich ein

Der Vorstand.

Frische Senfheringe
Bismartheringe
Bratheringe
Rollmöpfe
mar. Heringe
russ. Sardinen

Ww. E. Lausberg, Halber i. W.

Am Donnerstag, den 29. Jan., erhalte ich eine Auswahl Käse.

Ww. E. Lausberg, Halber.

Gemischter Chor „Adler“ Halber.

Donnerstag, den 29. d. Mts. abends 8 Uhr

Vorstandssitzung.

Der Vorsitzende.

Frische Mainzer- und Limburgerkäse

Ww. E. Lausberg, Halber.



M.-G.-B. „Germania“
Hohenplanen.

Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr im Saale
des Herrn Emil Schulte, Ennepe

Geburtstags-Feier

Sr. Majestät des Kaisers u. Königs

bestehend aus Konzert, Ansprachen, gesangl. u. theatralischen
Darbietungen, Couplets etc., abends 8 Uhr: Fest-Ball.

Um regen Besuch bittet

Der Vorstand.

NB. Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind zu dieser
Feier herzlichst eingeladen.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A No. 474 ist heute die Firma
Metallwarenfabrik Halver Peter Wilhelm Saurand zu Halver
und als Inhaber derselben der Kaufmann Peter Wilhelm
Saurand zu Hamburg eingetragen.

Lädenfeld, den 22. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 17, 78 des Viehseuchengesetzes vom
26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) und zum Schutze
gegen die Maul- und Klauenseuche wird hiermit auf Grund
der §§ 18 ff. des genannten Gesetzes mit Ermächtigung des
Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
folgendes bestimmt:

1. Klauenvieh, das aus den Provinzen Ost- und West-
preußen in den hiesigen Bezirk eingeführt wird, ist, wenn es
mit der Eisenbahn oder zu Schiff eingeführt wird, bei der
Entladung, wenn es auf dem Landweg eingeführt wird, bei
der Einfuhr an der Stelle, wo das Vieh zuerst aufgestellt
wird, einer amtstierärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

2. Klauenvieh, das aus dem unter Nr. 1 erwähnten
Provinzen eingeführt wird, ist am Bestimmungs-ort in ab-
geordneten Stallräumen unterzubringen und für die Dauer
von 8 Tagen der polizeilichen Beobachtung zu unterwerfen.
Ist eine Unterbringung des Viehs in abgeordneten Stall-
räumen nicht möglich, so ist die polizeiliche Beobachtung auf
das gesamte in den Ställen untergebrachte Klauenvieh aus-
zudehnen. Sämtliche zu einem Transporte gehörigen Tiere
müssen auch dann, wenn sie für verschiedene Besitzer be-
stimmt sind, der Beobachtung unterworfen werden, bevor
eine Teilung des Transports stattgefunden hat.

3. Ein Wechsel des Standorts des unter polizeiliche
Beobachtung gestellten Viehs ist verboten. Weitere Verkehrs-
und Nutzungsbeschränkungen sind nicht erforderlich. Die
Ausfuhr des Viehs zur Abchlachtung ist während der Beob-
achtungsfrist unter den für die Ausfuhr von Vieh aus Be-
obachtungsgebieten geltenden Bedingungen mit polizeilicher
Genehmigung gestattet.

4. Nach Ablauf der achtstägigen Frist ist das der Be-
obachtung unterliegende Vieh amtstierärztlich zu untersuchen.
Wenn die Untersuchung die Unverträglichkeit der Tiere ergibt,
ist die Beobachtung aufzuheben.

5. Für das aus den oben genannten Provinzen zum
Zwecke sofortiger Abchlachtung in öffentliche Schlachthäuser
eingeführte oder auf Schlachtmärkte aufgetriebene Klauenvieh
greifen die Vorschriften über die abgeordnete Aufstellung
und die polizeiliche Beobachtung (vergl. Nr. 2) nicht Platz.
Das auf Schlachtmärkte aufgetriebene Klauenvieh darf
jedoch von den Schlachtmärkten nur zur Schlachtung
oder zum Auftrieb auf andere Schlachtmärkte abgetrieben
werden.

6. Für die Behandlung des aus Beobachtungsgebieten
der unter Nr. 1 genannten Provinzen eingeführten Viehs
bleiben die besonderen, bei der Ausfuhr dieses Viehs vor-
geschriebenen Bedingungen maßgebend.

7. Die Kosten der amtstierärztlichen Berrichtungen regeln
sich nach den Bestimmungen der §§ 24 und 25 des Preußi-
schen Ausführungsgesetzes zum Viehseuchengesetz vom 25.
Juli 1911 (G. S. S. 149). Die Gebührenfestsetzung erfolgt
in dem Falle, in dem eine gütliche Einigung nicht
erzielt wird, nach den Grundsätzen der von mir erlassenen
Gebührenordnung für die Untersuchung von Händler Schweinen
vom 15. Februar 1913 — Amtsblatt Stück 8 für 1913.

8. Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht nach der
strafgesetzbuchlichen Bestimmungen eine höhere Strafe ver-
urteilt ist, nach den §§ 74 ff. des Viehseuchengesetzes vom
26. Juni 1909 bestraft.

9. Die Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung
im hiesigen Amtsblatte in Kraft; ihre Aufhebung wird
erfolgen, sobald die zur Zeit bestehende Seuchengefahr
beseitigt ist.

Arnberg, den 3. Januar 1914.

Der Regierungs-Präsident: a. d. v. Bal.

Sauschak

Delikatess-Pflanzenbutter-Margarine

laut Urteil des beeidigten Nahrungsmittel-Chemikers
Herrn Dr. M. Vogtherr, Berlin

ein vollendeter und idealer
Naturbutter-Ersatz

für Gesunde u. Kranke — stets frisch zu haben.

Max Laible, Oberbrügge.

Bereins-Drucksachen aller Art

liefert schnell und billigst

Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers und
Königs sind die Verwaltungs-
und Rastdiensträume am
Dienstag, den 27. ds. Mts.
geschlossen.

Das Standesamt ist an diesem
Tage vormittags von 10 bis
11 Uhr geöffnet.

Halver, den 23. Jan. 1914

Der Amtmann: Thomas.

Für kleine Landwirtschaft in
der Nähe Lädenfelds ein

Mädchen

per 1. März, evtl. auch früher
gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres Carl Isenbura, Halver.

8-10 Morgen

Wald zu roden

an Unternehmer zu vergeben.

Fr. Dahlhaus, Hürtel

bei Halver.

Kriegsbriefe u. Erlebnisse

von 1870—1871

von Fr. Brüningshans, Kierspe-Bhf.,
ehemaliger 82. er

bearbeitet von Heinrich Rosen, Dortmund
umfassend 195 Druckseiten.

Das Buch eines westfäl. Soldaten
ist frisch und kernig geschrieben
und enthält lebenswahre Schilder-
ungen nach Tagebuchnotizen und
Feldbriefen. Es ist für Unter-
haltung und Jugendpflege gleich
wertvoll.

— Preis 2 Mark. —

Vorrätig in der Buchhandlung
von

Wilh. Bell jr., Halver i. W.



Keuchhusten- u. Influenza-

TEE

vorzügliches altbewährtes Vor-
beugungs- u. Heilmittel bei Keuch-
husten, Influenza u. Erkältungen
der Atmungsorgane etc.

Universal-Blutreinigungs-

TEE

vorzügliches Mittel bei allen Haut-
unreinigkeiten u. schlechten Säften
im Blute
zu haben bei:

A. Schäckermann, Halver.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-

Genossenschaft Halver.

Bestellungen von Thomas-
mehl und Kainit (Februar-Liefe-
rung) werden entgegen genommen.

Auf Lager vorrätig:
Baumwollsaatmehl, Erbsen-
mehl, Rübluchen, Rübluchen-
mehl, Weizenkleie, Weizen-
mehl II, Zuckerschmelz, Trocken-
schmelz, Gerste, Gerstenmehl,
Tortmüll.

la. Futtermöhren

geben wir um damit zu räumen
zum Preise von M. 1. per 3tr. ab.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-

Genossenschaft Kierspe-Bhf.

e. G. m. b. H.

Für Husten und Heiserkeit

Eutol-Bonbons

Fenchelbonig

Malzbonbons

Salmiakpastillen

empfiehlt

W. G. Lausberg, Halver.

Nur mit

„Färbol“

kann man abgetragenen farbigen
Schuhen den Neuglanz
wieder verleihen.

In allen Farben
zu haben in der Schuhhandlung
von

Wilh. Bender, Halver.

A. Schäckermann

Halver.

Inventur-Ausverkauf

Beginn Montag, den 19. Januar

Grosse Warenposten sind auf Tischen extra billig ausgelegt.

Reste aller Art zu auffallend billigen Preisen.

10 Prozent Rabatt auf alle regulären nicht Netto ausgezeichneten Waren.

15 Prozent Rabatt auf Knaben-Anzüge, Pelerinen und Winter-Lodenjoppen.

20 Prozent Rabatt auf Stickereien

Gelegenheitsposten in Korsetts für die Hälfte des Wertes, nur neue moderne Sachen.
Serie I 98 Pfg. Serie II 115 Pfg. Serie III 125 Pfg. Serie IV 180 Pfg.
Serie V 190 Pfg.

Gelegenheitsposten in Regenschirmen: Serie I 190 Pfg. Serie II 310 Pfg.
Serie III 370 Pfg. Serie IV 540 Pfg.

Schlager-Herrenschirme Seidegloria mit Kante, moderne Stöcke, feinste Aus-
führung 350 Pfg.

Rohnessel 160 cm breit 88 u. 95 Pfg. Rohnessel 80 cm breit 32 Pfg.

Rohnessel 75 cm breit 28, 34 u. 38 Pfg.

Hemdentuch 160 cm breit 95 u. 105 Pfg. Dowlas 160 cm, breit 125 Pfg.

Hemdentuch 80 cm breit 34, 42, 50 u. 65 Pfg. Hemdentuch 70 cm breit 31 Pfg.

Rohflanel 75 cm breit 32, 38, 45 u. 50 Pfg.

Gebleicht Flanel 75 cm breit 48 u. 58 Pfg.

Weiss Damast 160 cm breit 115, 145 u. 170 Pfg.

Rot Damast, 80 cm breit 68 Pfg.

Rot Damast, 160 cm breit 115, 125 u. 170 Pfg.

Bettuch, halbleinen 160 cm breit 95 Pfg. Bettkatun 80 cm breit 45 u. 55 Pfg.

Schürzensiamosen 120 cm breit 60 u. 70 Pfg.

Schürzendruck 140 cm breit 85 u. 90 Pfg.

Blusenflanel 75 cm breit 42, 55, 70 u. 75 Pfg.

Unterrockflanel 75 cm breit 32 u. 43 Pfg. Kleidersiamosen 90 cm breit 50 u. 55 Pfg.

Schwarze Kleiderstoffe 98, 115, 150 u. 170 Pfg.

Farbige Kleiderstoffe, grosse Partien in Scheiviot, Serge etc.

75, 95, 98, 110, 115 u. 120 Pfg.

Handtuchgebild 30, 38, 40, 42 u. 48 Pfg. Wachstuche 85 cm breit 85 u. 97 Pfg.

Posten Blusenseide, moderne Streifen 115 u. 215 Pfg.

Schürzen, besonders grosse Auswahl, 3 Serien Kinderschürzen:

Serie I Grösse 45 u. 50 cm 105 Pfg., nur gute moderne Sachen.

Serie II Grösse 45, 50 u. 55 cm 98 Pfg.

Serie III Grösse 60, 65 u. 70 cm 115 Pfg.

Knabenschürzen, herrliche Muster, Grösse 45, 50 u. 55 cm 50, 105 u. 115 Pfg.

Blusenschürzen voll gross neue Muster 225 u. 255 Pfg.

Blusenlatzschürzen 105, 190, 225 Pfg.

Zierschürzen, nur neue moderne Sachen 150 u. 165 Pfg.

Anstandsrocke, weiss u. farbig 130, 150, 185, 225 Pfg.

3 Serien Unterröcke: Serie I 290 Pfg. Serie II 325 Pfg. Serie III 450 Pfg.

Damenhemden, Schulter- u. Vorderschluss mit Feston u. Spitze 130, 150, 165, 170 Pfg.

Damenbeinkleider 80 u. 85 cm 105, 120 u. 135 Pfg.

Damennachtjacken 120, 140 Pfg. Untertaillen 50, 75, 98, 115, 135 u. 165 Pfg.

Damentaschen und Pompadurs zu bedeutend ermässigten Preisen.

Damensamttaschen mit Spiegel 330 u. 450 Pfg.

Trockentücher 50x50 cm Dtzd. 145 u. 170 Pfg.

36x75 " 220 "

58x70 " 330 "

54x54 " m. Inschrift 320 "

Kaffeedecken 110x150 cm 145 u. 185 "

130x160 " 150 "

leinen 130x160 " 255 "

Wachstuch Wandschoner blau weiss 60x85 cm 30 Pfg.

bunt 45 "

Wachstuchtschdecken 85x125 cm 98 Pfg.

90x135 " 105 "

Tischtücher 115x200 cm 250 u. 350 "

115x165 " 155 "

125x160 " 250 "

115x150 " mit 6 Servietten 430 Pfg.

115x160 " 6 " 560 "

Linoleum-Vorlagen 50x85 " 115 "

3 Serien Gummihosenträger weit unter Preis:

Serie I 60 Pfg. Serie II 70 Pfg. Serie III 95 Pfg.

Buckskin-Leibchenhosen mit Doppelfutter und 2 Taschen, gute kräftige Schulhose,

Grösse 1—5 155 Pfg. Grösse 5—8 165 Pfg.

Buckskin-Knabenanzüge, guter kräftiger Schulanzug, Grösse 1—6 450 Pfg.

Normalhemden, Grösse 51 135 u. 140 Pfg.

Normalhemden, Grösse 54 145 u. 160 Pfg.

Normalhosen, Grösse 4, 5 u. 6 98, 115 u. 125 Pfg.

Flanellhemden 100 cm 105 u. 140 Pfg. Flanellhemden 110 cm 115 u. 150 Pfg.

Herrensocken, schwarz rot jaspirt reine Wolle 55 Pfg.

Frauenstrümpfe reine Wolle 95 u. 135 Pfg.

Grosses Sortiment in Damengürteln, nur neueste Sachen in Samt, Lackleder,

Wildleder, Brokat, Sport etc. 20, 35, 48, 58, 60, 65, 70, 85, 88, 110 u. 150 Pfg.

Plüschtücher 280 Pfg. Rockfestons 2 1/4 u. 4 1/2 Meter Stück 105, 140 u. 260 Pfg.

Hemdenfestons doppelt per Stück 4 1/2 Meter 38, 52 u. 95 Pfg.

Haarbänder Seide m. Kante 75 cm lang, per 6 Stück 48, 75, 85, 125 Pfg.

Wachstuchlätzchen 8 u. 15 Pfg.

Verkauf nur gegen Bar.

Muster und Auswahlendungen können nicht gemacht werden.

Bitte auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.

Keine Schundliteratur!

Dresdener Komet Romane

und

Moderne Zehnspfennigbücher.

Weit über 100 verschiedene Bände vorrätig.

Zu haben in der Expedition des

Allgemeinen Anzeigers in Halver.

Kirchstraße 5.

Gemischter Chor „Abler“
Halver.

Dienstagabend fällt die Chor-
stunde aus

Nächste Chorstunde
Donnerstag, den 29. d. Mts.

Der Vorstand.

Kraft-

Lebertran-Emulsion
bestes Nähr- und Stärkungs-
mittel.

W. G. Lausberg, Halver.